

WETTINGEN: Arwo erfüllt Betreuungsauftrag

Aussergewöhnliche Lage

Bei der Arwo-Stiftung leben auch mehrfach beeinträchtigte und autistisch veranlagte Menschen. Was bedeutet die aktuelle Situation für sie?

STEFAN HALLER

«Es ist besonders wichtig, dass wir als Angestellte Ruhe bewahren und unseren Klienten so Sicherheit vermitteln können», erklärt John Green. Der Sozialpädagoge ist Mitglied des Kaders und des Krisenstabs in der Wettinger Arwo-Stiftung und fügt an: «Auch wenn sie nicht wissen, dass ein Virus im Umlauf ist, so nehmen sie dennoch wahr, dass etwas aussergewöhnlich ist und ein anderes Verhalten erforderlich ist.» Die Reaktionen seien unterschiedlich: «Je stärker ein Mensch kognitiv beeinträchtigt ist, je weniger sorgt er sich.»

Massnahmen ergriffen

Zum Schutz der Klienten und Angestellten sind auch bei Arwo viele Massnahmen ergriffen worden. So wurden beispielsweise Gruppen neu zusammengesetzt oder Quarantänestationen für den Krankheitsfall eingerichtet. «Die Gruppe mit schwer und mehrfach beeinträchtigten Bewohnern oder Risikopatienten halten sich fast ausschliesslich auf ihrer Wohngruppe auf», erklärt Green. Betreut werden sie nach wie vor durch die Angestellten der Arwo. Ein kleiner Teil, nämlich rund ein Zehntel der 120 Bewohnerinnen und Bewohner, hält sich auf eigenen Wunsch bei den Angehörigen auf.

Abstandsregeln einhalten ist nicht immer möglich

Alle anderen nutzen das Wohnangebot weiterhin. Für sie setzen sich die Angestellten weiterhin ein, und dies trotz der Schwierigkeit, sich bei gewissen betreuenden Tätigkeiten an die Abstandsregeln zu halten: «Bei der Pflege schwer beeinträchtigter Menschen ist es nicht möglich, diese einzuhalten», sagt Green. Zum Beispiel wenn ein Bewohner Hilfe braucht, um vom Bett in den Rollstuhl zu kommen. In solchen Fällen, bei denen die Distanz nicht eingehalten werden kann, tragen die Angestellten Schutzmaterial. «Trotz der Präventivmassnahmen können wir leider nicht aus-



Die Arwo-Laden-Boutique wurde im Februar geschlossen
BILD: ARCHIV | SHA

schliessen, dass jemand erkrankt», erklärt Geschäftsführer Roland Meier.

Sondereinsätze in der Krise

In dieser Zeit mit den teilweise einschneidenden Massnahmen, wolle die Arwo so viel Normalität wie möglich bewahren. Das sei nicht nur bei autistisch veranlagten Menschen besonders wichtig, sondern bei den meisten Menschen mit Beeinträchtigung. «Gewohnte Abläufe geben ihnen Sicherheit», ist John Green überzeugt. Die Arwo hält deshalb auch die Tagesstruktur aufrecht. Das sei jetzt, wo die Bewohner relativ isoliert leben, besonders wichtig, sagt Meier und fügt an: «Wir stehen auch in Krisenzeiten zu unserem Betreuungsauftrag. Klienten, die eine Tagesstruktur brauchen, bekommen sie.» Die meisten Bewohner, mit Ausnahme von etwa 20 Prozent, nehmen diese interne Tagesstruktur in Anspruch. Von den externen Klienten erschien letzte Woche aber nur noch jeder Zehnte zur Arbeit. Damit die Kundenaufträge dennoch möglichst pünktlich erledigt werden können, springen Angestellte der Arwo-Stiftung ein. «Man kann unsere Lebensmittel weiterhin online bestellen», so Meier. Bereits vor der Krise geschlossen wurde die Arwo-Laden-Boutique. «Wir sind sehr dankbar, dass unsere Angestellten Sondereinsätze leisten, um auch in dieser Krisenzeit für unsere Klienten da zu sein, damit diese in ihrem gewohnten Umfeld in der Arwo leben können», sagt Roland Meier.